

# Favoriten im P arlament



Sonderausgabe März 2013

## Frauentag mit Barbara Prammer in Favoriten

**E**in spannendes Programm wartete auf uns: Polizeistation, Volksschule, Victor-Adler Markt und Frauengesundheitszentrum

Den internationalen Frauentag habe ich, die Favoritner Frauenvorsitzende Penny Bayr, heuer gemeinsam mit unserer Nationalratspräsidentin Barbara Prammer in Favoriten verbracht. Dieser Gedenktag am 08. März geht auf eine Initiative der sozialistischen Bewegung für Frauenrechte zurück. Bei der zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen wurde der Frauentag ins Leben gerufen, um die Gleichstellung der Frau voran zu treiben. Im Zentrum stand das Frauenstimmrecht, das in Österreich 1918 eingeführt wurde. Über 100 Jahre später wird der Frauentag üblicherweise leider weniger politisch begangen. Nichts desto trotz bietet er uns die Möglichkeit, auf die immer noch vorhandene Diskriminierung von Frauen und die Verletzung deren Rechte hinzuweisen und dagegen aufzutreten. Gemeinsam mit Barbara Prammer und zahlreichen



HelferInnen habe ich am 8. März die Polizeistation in der Van-der-Nüll-Gasse und die Volksschule in der Laimäckergasse in Favoriten besucht. Wir haben am Victor-Adler Markt bei MarktstandlerInnen zu Mittag gegessen und Frauen mit Nelken zum Frauentag gratuliert. Bei unserem letzten Besuch an diesem Tag im Frauengesundheits-

zentrum FEM Süd haben wir über deren Arbeit erfahren, die vor allem für Frauen wichtig ist: Dabei ging es um Prävention von Gewalt gegen Frauen, sowie das Fördern von körperlichem und seelischem Wohlempfinden.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Dir Petra „Penny“ Bayr

### Barbara Prammer



Geboren wurde Barbara Prammer am 1954 in Ottnang am Hausruck/ Oberösterreich, einer Bergarbeiter-

gemeinde mit langer sozialdemokratischer Tradition. Dieses Umfeld und die politische Aktivität ihrer Familie trugen zu ihrer politischen Sozialisierung bei, ihr Engagement in der Jungen Generation begann in den 1970-er Jahren.

Nach der Matura begann Barbara Prammer 1973 ihre Ausbildung am Gemeindeamt Ottnang, wo sie unter anderem als Standesbeamte tätig war. 1978 fing sie an, an der Johannes-Kepler-Universität Linz Soziologie zu studieren.

1991 übernahm sie ihr erstes politisches Mandat: Sie wurde in den Landtag gewählt. 1997 wurde Barbara Prammer in die Bundesregierung berufen, drei Jahre lang führte sie als Bundesministerin das Ressort Frauenangelegenheiten. Im gleichen Jahr übernahm sie auch – bis 2009 – den Vorsitz der SPÖ-Frauen. Seit 1999 ist Barbara Prammer Abgeordnete zum Nationalrat. Seit 2006 ist sie Nationalratspräsidentin und damit die erste Frau an der Spitze des österreichischen Nationalrates.

# Favoriten im Parlament



Sonderausgabe März 2013

## Zu Besuch in der Polizeistation Van-der-Nüll-Gasse 11

**W**ichtigstes Thema bei diesem Besuch: Gewaltschutz für Frauen



Unser erster Besuch galt der Polizeistation in der Van-der-Nüll-Gasse 11. Hier hatten wir – verstärkt durch GR Martina Ludwig-Faymann, die ja auch Vorsitzende der Wiener Frauenhäuser ist – die Gelegenheit mit Polizistinnen zu sprechen, die im Gewaltschutz aktiv sind. Petra Warisch und Eveline Scheer von der Komplexen Opferarbeit sowie Mag. Maria Korrak für das Sicherheitshauptreferat und Dr. Edith Feder vom juristischen Permanenzdienst gaben uns zu den Themen Gewaltschutz und Opferberatung Auskunft. Dieses kompetente Team erklärte uns, wie das Gewaltschutzgesetz in der Praxis angewendet wird. Wir wissen ja, dass wir in Österreich eine relativ gute Gesetzgebung haben, aber wie steht es um die Praxis?

So erfuhren wir also unter anderem, dass das so genannte Wegweiserecht von der gemeinsamen Wohnung gut funktioniere. Dabei wird, meist der Ehemann oder Lebensgefährte, nach einer Gewalttat gegen die Frau von der gemeinsamen Wohnung weggewiesen. Das heißt, dass er den gemeinsamen Wohnsitz für eine

bestimmte Zeit nicht betreten darf. Dabei betonten die Polizistinnen, dass es sinnvoll wäre, dieses Wegweiserecht auch auf den Kindergarten oder die Schule der gemeinsamen Kinder auszuweiten. Weil die gemeinsame Obsorge für den Zeitraum der Wegweisung aufrecht bleibt, kann es sein, dass der Täter sich an den Kindern vergreift, sie entführt oder wiederholt gegenüber der Frau gewalttätig wird, eine Erfahrung, die auch Martina Ludwig-Faymann aus ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bestätigen konnte. Das haben wir als Auftrag an die Politik verstanden und werden dies an der entsprechenden Stelle vorantreiben.

### Mehr Täterarbeit

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Täterarbeit. Das Team der Favoritner polizeilichen Gewaltprävention betonte, dass in der Opferarbeit schon viel getan werde, wohingegen die Täterarbeit noch großen Aufholbedarf hätte. Bei der Täterarbeit geht es vor allem um Prävention, damit die Verhaltensmuster potentiell gewalttätigen Menschen durch gezielte Arbeit so geändert werden, dass sie

nicht zuschlagen. Momentan fehlen dafür noch die Mittel, aber auch das haben wir als Arbeitsauftrag für die Politik verstanden und hoffen, etwas zur Verbesserung der Situation beitragen zu können.

### Petra Warisch und der rote Pullover

Petra Warisch, eine der Polizistinnen, war mir schon bekannt. Wir haben sie 2012 mit dem Roten Pullover gegen soziale Kälte ausgezeichnet. Dieser ehrt das Engagement von Favoritnerinnen, die sich besonders für die Gemeinschaft im Bezirk einsetzen. Petra Warisch macht sich, wie Barbara Prammer und ich uns überzeugen konnten, besonders im Opferschutz verdient. Warisch setzt sich vor allem in der koordinierten Opferarbeit ein. Dabei wird in enger Kooperation mit dem Jugendschutz, den Frauenhäusern und der Justiz schnell reagiert, wenn Frauen Opfer von Gewalt werden. Die jährlich rund 500 Wegweisungen sind im Verhältnis zur Bevölkerung Favoritens nicht sehr viel, betonte Warisch.

Barbara Prammer, Martina Ludwig-Faymann und mir wurde bei diesem Termin bestätigt, dass wir in Österreich eine gute gesetzliche Grundlage haben, die aber erst in der Umsetzung durch engagierte Polizistinnen wirkungsvoll ist. Außerdem nahmen wir bei diesem Gespräch mit, dass in naher Zukunft vor allem in die Täterarbeit investiert werden muss, um Gewalttaten im Vorhinein zu vermeiden.

# Favoriten im Parlament



Sonderausgabe März 2013

## Volksschule Laimäckergasse 17

### Viel Engagement in der Schlumpfschule

Die Volksschule in der Laimäckergasse wird so manche Favoritnerin und so mancher Favoritner vom Vorbeigehen kennen: Sie hat auf der Fassade Schlümpfe aufgemalt und verdankt diesen den Namen Schlumpfschule. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer, Bezirks-

vorsteherin Hermine Mospointner, GR Peter Florianschütz, BR Marcus Franz und ich wurden von der sehr engagierten Direktorin Elfie Unger durch die Schule geführt. Unser erster Eindruck: Hier herrscht aber ein guter Geist, alle sind gut drauf!

Die Volksschule ist die größte in Favoriten. 467 SchülerInnen, davon 263 Burschen und 204 Mädchen, lernen hier lesen, schreiben, singen, malen und noch etwas sehr wichtiges: den Umgang mit Kindern die besondere Bedürfnisse haben. Die Schule hat Integrationsklassen, in denen Burschen und Mädels mit Behinderung gezielt gefördert werden.

Die Schule ist auf zwei Gebäude aufgeteilt: Auf das große mit Schlümpfen bemalte Gebäude und auf einen Pavillon. Weil hier die Klassen ebenerdig angelegt sind, eignen sie sich ideal für die Integrationsklassen, man kann mit einem Rolli problemlos hineinfahren.

In den Klassen haben wir gelernt, dass es, wie in jeder Gesellschaft auch, Regeln gibt. Hier heißen sie eben Klassenregeln. Wir haben auch erfahren, dass über 30 Sprachen in der Schule gesprochen werden! Direktorin Unger führte aus, dass es muttersprachlichen Zusatzunterricht auf Türkisch, Albanisch und Bosnisch/Serbisch/Kroatisch gibt. Diesen durften wir auch live miterleben. Das Angebot der Schule ist ausgesprochen beeindruckend: Es gibt nicht nur offenes Lernen, sondern auch einen Buchclub, Skitage, ein dynamisches Förderkonzept, computergestütztes Lernen und vieles, vieles mehr.

Auch hier wurde uns klar: Unser Schulsystem ist gut. Aber es braucht mehr Mittel für pädagogisches Personal und: Alles steht und fällt mit dem persönlichen Einsatz, der in Favoriten nicht nur in der Schlumpfschule riesengroß geschrieben wird.



## Mittagessen am Victor-Adler Markt

Am Bild v.l.n.r.  
Peter Florianschütz,  
Petra Bayr,  
Musa Celiktas,  
Barbara Prammer,  
Belegschaft des  
Adler Imbiss und  
Bezirksvorsteherin-  
Stellvertreter  
Peppi Kaindl



# Favoriten im Parlament



Sonderausgabe März 2013

## Unser letzter Stopp: Frauengesundheitszentrum FEM Süd

### **D**as Team um Hilde Wolf informierte uns über Aufklärungsworkshops für Jugendliche und den Kampf gegen FGM

Die Abkürzung FEM steht für Frauen Eltern Mädchen, die Zielgruppe des Frauengesundheitszentrums FEM. Getroffen haben wir die Geschäftsführerin Hilde Wolf und ihr Team gemeinsam mit der 3. Landtagspräsidentin Marianne Klicka im Kaiser Franz Josef Spital. BeraterInnen von FEM Süd und FEM sowie Berater von MEN, dem „männlichen“ Pendant, erklärten uns, dass die drei Organisationen es sich zur Aufgabe gemacht haben, einen gesundheitsbewussten Lebensstil zu fördern und zu unterstützen. So sind sie Anlaufstelle bei Fragen rund um die körperliche und seelische Gesundheit. Konkret geht es etwa um Ernährung, Bewegung, Sexualität, Verhütung aber auch um Gewalt und deren Prävention. Der Unterschied zwischen FEM und FEM Süd ist, dass letzteres auf Frauen mit Migrationshintergrund spezialisiert ist. So gibt es Beratungen auch auf Englisch, Französisch, Arabisch, Türkisch und Serbisch/Kroatisch/Bosnisch.

#### **Verhütung und Sexualität**

Lange unterhielten wir uns über Sexualität, denn ein wichtiger Be-

reich ist die Aufklärung. Wie verhalte ich richtig? Und was mache ich, bei einer Verhütungspanne? Besonders wichtig ist es, bei Jugendlichen anzusetzen, diese umfassend aufzuklären und mit falschen Vorstellungen, wie: Beim ersten Mal kann man gar nicht schwanger werden, aufzuräumen. Darüber hinaus ist es besonders für die Mädels wichtig darin bestärkt zu werden, dass sie sich immer auf ihr Gefühl verlassen, und sich zu nichts drängen lassen sollen.

#### **Gewalt gegen Frauen**

Nachdem wir in der Früh bei der Favoritner Polizei schon über das Thema Gewalt gegen Frauen von rechtlicher Seite gesprochen haben, erfuhren wir jetzt viel über die psychischen Auswirkungen und auch über die konkrete Täterarbeit, die von MEN durchgeführt wird.

Eine andere Form der Gewalt gegen Frauen, die in einigen arabischen, afrikanischen, aber auch asiatischen und europäischen Ländern vorkommt, ist weibliche Genitalverstümmelung (FGM). Hier leistet FEM Süd einen wichtigen Beitrag zur Eindäm-

mung dieser Menschenrechtsverletzung. Eine Aufgabe ist die Prävention von FGM in Österreich. Das machen die Beraterinnen etwa, indem sie in die Communities gehen, in denen Frauen leben, die von FGM bedroht sein könnten und dort über gesundheitliche und rechtliche Konsequenzen informieren.

Dieser Besuch war für Barbara besonders spannend, weil sie Good Will Ambassador zum Thema FGM in der Europäischen Union (EU) für das Inter-Afrikanischen Komitee (IAC) ist und sich seit langem mit dem Thema FGM auseinandersetzt. Von 1997 bis 2000 war die heutige Nationalratspräsidentin Frauenministerin und setzte sie sich in dieser Position gegen FGM ein. So unterstützte sie eine Studie, die von der Afrikanischen Frauenorganisation in Wien durchgeführt wurde, in der erhoben wurde, wie viele Frauen in Österreich von FGM betroffen sind. Dabei erfuhren wir auch, dass die meisten aller in Österreich betroffenen Frauen während eines Urlaubes in der alten Heimat verstümmelt wurden.

